

**Sturm im Gespräch über
unsere Erinnerungskultur**

**30. Liescha-Gedenken an
Mord und Verschleppung**

KHD

**Der Kärntner
– das patriotische
Signal aus Kärnten**



ZUM GEDENKEN
AN DIE WÄHREND UND NACH DEM
ZWEITEN WELTKRIEG
VERSCHLEPPTEN UND ERMORDETEN
KINDER, FRAUEN UND MÄNNER.
WIR WOLLEN NICHT VERGESSEN
DAMIT GLEICHES NIE WIEDER GESCHIEHT.

1990 ERNEUERT 2
ERNEUERT 2

Der Stein des Anstoßes

Das Ringen um Kärntens Erinnerungskultur

KHD-BUCHLADEN

Suchen Sie sich einfach eines der genannten Bücher aus, senden uns die Kennzahl und Lieferadresse per E-Mail bzw. rufen uns an und überweisen den Betrag, den Sie für angemessen halten. Ihre Spenden kommen unseren vielen gemeinnützigen Projekten zugute!

JETZT NEU!

„Vom Schlachtfeld zur Friedensregion“ – Der Alpen-Adria-Raum als europäisches Modell

**Kennzahl
B0325_01**

Die Post während der Kämpfe und der Volksabstimmung in Kärnten

**Kennzahl
B0325_04**

Spendenkonto:

**Raiffeisen-Landesbank Kärnten
IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250
BIC: RZKTAT2K**

**Hans Steinacher
– in Licht und Schatten**

**Kennzahl
B0325_02**

**Der Heimat im Wort
DVD – Teil I und II**

**Kennzahl
B0325_05**

Die Kärntner Konsensgruppe – Eine Erfolgsgeschichte

**Kennzahl
B0325_03**

Wenn Sie wollen, können Sie die Bücher direkt bei uns im KHD-Büro in der Prinzhoferstraße 8 in Klagenfurt abholen.

Bitte um Voranmeldung!

E-Mail: office@khd.at

Tel.: 0463-54002

Liebe Freunde und Förderer des Kärntner Heimatdienstes!

Auch in dieser Ausgabe des „Kärntner“ finden Sie auf dieser Seite die Daten zu unserem Spendenkonto, um unsere Arbeit zu unterstützen. Die Spenden, die Sie, geschätzte Leser des „Kärntner“, uns aufgrund der letzten Ausgaben zukommen ließen, wurden zum größten Teil bereits widmungsgemäß verwendet. Zum einen natürlich ganz allgemein für unsere intensive Arbeit, zum anderen für die gezielten Aktionen des KHD – lesen Sie dazu mehr im Innenteil. Zum Beispiel wurde das Symposium vom 17. Mai 2025 ausgerichtet (die Nachschau dazu finden Sie in dieser Ausgabe oder unter www.khd.at), oder es gab vor zwei Jahren eine Aktion für ukrainedeutsche Kinder (lesen Sie darüber in der Ausgabe Nr. 6/2023).

Beim Alten bleibt, dass sich jeder Spender aus den auf dieser Seite angeführten Publikationen, Büchern und Film-DVDs des Heimatdienstes ein Exemplar seiner Wahl aussuchen kann. ◆

KHD-Obmann **Andreas Mölzer:**
 Politisches Sommerloch, Turbo-Hitze
 und Über-Tourismus 4–5

Identität & Kulturkampf

Andreas Mölzer:
 Das Ringen um die
 Kärntner Erinnerungskultur 6–8

Für eine vielfältige und ausgewogene
 Erinnerungskultur in Kärnten 9–10

Marjan Sturm
 im Gespräch 10–12

Unser Kärnten

Das wissenschaftliches Symposium
 des KHD – ein Rückblick 13–14

Franz Jordan:
 Liescha und das Gedenkjahr 2025 15–17

Volksgruppen und Verbände

Bruno Burchhart:
 Jugend- und Breitensport beim DTV
 St. Jakob erlebt Aufschwung 18

Schlesische Jugend in Kärnten:
 Kulturaustausch stärkt Wurzeln 19–20

10 Jahre Gottscheer
 Altsiedlerverein 20

Karl Heinz Moschitz:
 Trachtenschau im Freilichtmuseum 21
 Gedenken in Pontafel 22

Aus Kärntens Geschichte

Reinhard Eberhart
 und „sein“ Herzogstuhl 23–26

In eigener Sache

O bwohl es eigentlich kein Sommer-Thema ist, muss sich diese Ausgabe des „Kärntner“ zwangsläufig noch einmal mit der Kärntner Erinnerungs-Politik und dem Gedenkjahr 2025 beschäftigen. Dies deshalb, da die ultralinke „Initiative Domplatz“ im Bestreben die Verbrechen der Tito-Partisanen zu relativieren, nun vor dem Kärnten Museum ein reduziertes und sinnentfremdetes Plagiat jenes Denkmals aufstellen ließ, das der Kärntner Abwehrkämpfer Bund im Gedenken an die im Mai 1945 verschleppten und ermordeten Kärntner auf dem Klagenfurter Domplatz errichten hat lassen.

Außerdem lesen Sie auch in dieser Ausgabe Berichte über die Aktivitäten des Heimatdienstes, so über das diesjährige wissenschaftliche Symposium und über unser Opfergedenken im slowenischen Liescha. Außerdem wie gewohnt Beiträge über die Aktivitäten der anderen Heimatverbände und der deutschsprachigen Altösterreicher im benachbarten Slowenien. ♦

DIE AKTUELLE AUSGABE
 DES „KÄRNTNER“ FINDEN
 SIE AUCH UNTER WWW.KHD.AT

IMPRESSUM

Kärntner Heimatdienst | Medieninhaber und Herausgeber: Kärntner Heimatdienst

Verlags- und Herstellungsort: Klagenfurt

Anschrift des Medieninhaber und der Redaktion: 9020 Klagenfurt, Prinzhoferstraße 8

Obmann: MEP a. D. Andreas Mölzer

Schriftleitung: NAbg. Wendelin Mölzer

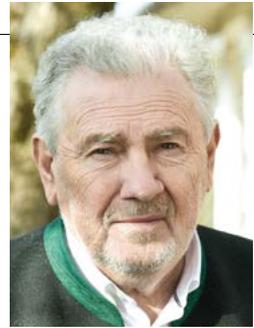
Bankverbindung: Raiffeisen-Landesbank Kärnten, IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250, BIC: RZKTAT2K

E-Mail: office@khd.at **Internet:** www.khd.at

Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 19. Februar 2025

Bildnachweis: Die verwendeten Bilder wurden vom KHD erstellt.

Bei abweichender Bildquelle wird dies direkt am Bild kenntlich gemacht



Zum Geleit:

Politisches Sommerloch, Turbo-Hitze und Über-Tourismus

VON ANDREAS MÖLZER

Die Politik, auch die Kärntner Landespolitik befindet sich nun in der Sommerpause. Und diese Sommerpause betrifft auch die Debatten um die Kärntner Erinnerungs-Politik und das Gedenkjahr 2025. So wurde die Kontroverse um den geschändeten Gedenkstein des Kärntner Abwehrkämpfer Bundes auf dem Klagenfurter Domplatz, die noch im Mai geplant war, wegen des Grazer Amoklaufs und der Aussetzung aller Landesveranstaltungen auf September verschoben.

Ein politisches Thema auch während des Sommers bleibt aber

die angekündigte Veränderung an der Spitze des Landes Kärnten. Bekanntlich hat Landeshauptmann Peter Kaiser für den Herbst seinen

Für den KHD ist ein korrektes Verhältnis zur Landespolitik von größter Wichtigkeit.

Rückzug von der Spitze der bislang stärksten Partei des Landes, also der SPÖ, angekündigt. Und gemutmaßt wird nun, dass es gleichzeitig auch einen Wechsel in der Funktion des Landeshauptmann es geben könnte. Gleichzeitig soll dem Vernehmen nach auch Land-

tagspräsident Reinhard Rohr sein Amt zur Disposition stellen.

Wie auch immer diese Personal-Rochaden ausgehen werden, für den Kärntner Heimatdienst als überparteilich patriotische Organisation bleibt ein korrektes und Gedeihliches Verhältnis zu den politischen Spitzen des Landes – welcher Partei sie auch immer angehören mögen – eine zentrale Aufgabe. Mit Landeshauptmann Peter Kaiser gab es über die letzten Jahre genau ein solches korrektes und auch fruchtbares Verhältnis. Er war absolut fair bereit, auch Aktivitäten des Heimatdienstes zu

Ihre Spende ermöglicht unsere Arbeit

SPENDEN
KONTO:

Raiffeisen-Landesbank Kärnten

IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250

BIC: RZKTAT2K

Ohne Ihre Spende kein Kärntner Heimatdienst!

Mit Ihrer SPENDE unterstützten Sie:

- ▶ Unser Eintreten für Heimatliebe und zeitgemäßen Patriotismus.
- ▶ Die Traditionspflege des 10. Oktober 1920 als zentraler Teil der Kärntner Identität.
- ▶ Die Friedens- und Verständigungsarbeit des Kärntner Heimatdienstes im Lande.
- ▶ Den Ausgleich zwischen Deutschkärntnern und der slowenischen Volksgruppe.
- ▶ Unsere Unterstützung von altösterreichischen Volksgruppen in ganz Europa.
- ▶ Unsere Bemühungen zur Erhaltung der kulturellen Vielfalt im Alpen-Adria-Raum.

fördern und stellte sich beim wissenschaftlichen Symposium des Jahres 2024 sogar als Referent zur Verfügung. Gleiches trifft auch auf unser Verhältnis mit Landtagspräsident Reinhard Rohr zu. Beiden, Landeshauptmann Peter Kaiser und Landtagspräsident Reinhard Rohr gilt also nun bei Beendigung ihrer politischen Laufbahn unser aufrichtiger Dank für dieses korrekte und immer wieder auch konstruktive Verhältnis.

Es ist aber nicht nur das traditionelle Sommerloch, das die Aktivitäten und Debatten im politischen Bereich hat abklingen lassen, sondern auch die Turbo-Hitze, die das Land über weite Strecken erfasst hat. Das es so etwas wie einen massiven Klimawandel gibt, steht außer Frage, weniger klar ist schon, wie weit er Menschen gemacht ist und durch unser Verhalten beeinflusst werden kann. Fest steht jedenfalls, dass die damit sich häufen-

den Naturkatastrophen, Stürme, Vermurungen, Hochwässer und Waldbrände eine politischen gesellschaftliche Antwort erfordern. Und diese muss in erster Linie im Rahmen des Zivilschutzes erfolgen. Und da ist Kärnten mit seinen vielen Freiwilligen-

Qualitativer Tourismus im Gegensatz zu diesem Massentourismus sieht also anders aus.

Organisationen, den Freiwilligen Feuerwehren etc. gut aufgestellt. Und diese Organisationen gehören massiv unterstützt: moralisch politisch und auch finanziell.

Ein weiteres Phänomen beschäftigt Kärnten in diesen Sommerwochen: der Über-Tourismus und der damit gleichzeitig auftretende, bereits periodisch wiederkehrende Verkehrskollaps. Zwar ist uns bewusst, dass die Kärntner Wirtschaft nicht zuletzt vom Tourismus lebt, stellenweise nimmt dieser aber Dimensionen an, die

für die Kärntner Bevölkerung selbst und auch für die Kärntner Umwelt nicht mehr erträglich sind. Der offenbar schrankenlosen Bau von Zweitwohnsitzen und Ferienwohnungen für Begüterte Nicht-Kärntner etwa hat einen bereits nicht mehr verträglichen Umfang angenommen. Und die Verkehrssituation – etwa auf der Tauernautobahn von Salzburg über Kärnten in den Süden – hat längst eine katastrophale Dimension angenommen. Eine Dimension, die sich aber auch auf den anderen Autobahnen und auch auf den Landes- und Gemeinde-Straßen immer häufiger findet. Qualitativer Tourismus im Gegensatz zu diesem Massentourismus sieht also anders aus.

So gibt es also auch während der Sommerwochen für uns patriotische Kärntner jede Menge Diskussionsstoff und viele Probleme und Fragen, denen sich auch der Heimatdienst zu widmen hat.

Andreas Mölzer
Obmann des KHD

IHRE SPENDE ALS GARANT DAFÜR, DASS WIR UNSERE PATRIOTISCHE ARBEIT FÜR KÄRNTEN MACHEN KÖNNEN!

Was macht der Kärntner Heimatdienst mit Ihrer Spende?

- ▶ Alle Funktionäre des KHD arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich.
- ▶ Als Kärntner „Think Tank“ produziert er Zeitungen, Bücher, Filme und Internetbeiträge.
- ▶ Als patriotische „NGO“ organisiert er Versammlungen, kulturelle Treffen und Seminare.
- ▶ Dabei gilt sein Hauptaugenmerk der Erhaltung und Stärkung der Kärntner Identität.
- ▶ Heimatverbundene Traditionspflege und Offenheit für Neues sind ihm wichtig.
- ▶ Damit nimmt er am politischen und gesellschaftlichen Diskurs im Lande teil.

Warum braucht der Kärntner Heimatdienst ihre Spende?

- ▶ Weil er sein Vereinsvermögen jahrelang selbstlos in diese Projekte investiert hat.
- ▶ Weil bescheidene öffentliche Förderungen und private Sponsoren nicht ausreichen.
- ▶ Weil die massive Teuerung – etwa beim Zeitungsdruck – auch den KHD betrifft.
- ▶ Weil jede Spende, sei sie noch so klein, ein Ausdruck der Solidarität mit uns ist.
- ▶ Weil Sie mit Ihrer Spende beweisen, dass den Kärntnern ihre Heimat wichtig ist.

Das Ringen um die Kärntner Erinnerungskultur

Ultralinke Kreise rund um die Klagenfurter Universität und Tito-Nostalgiker aus dem Bereich der slowenischen Volksgruppe wollen die Kärntner Geschichtspolitik dominieren.

VON ANDREAS MÖLZER

Es ist eine sich selbst als „Initiative Domplatz“ bezeichnende Gruppe linker Aktivist*innen und slowenischer Ultras, die seit Jahr und Tag die Erinnerung an die Nachkriegs-Verbrechen der Tito-Partisanen zu relativieren bestrebt ist, hat nun das Gedenkjahr 2025 für besondere Aktivitäten genutzt. Bevorzugtes Ziel dieser Aktivitäten war und ist das Denkmal des Kärntner Abwehrkämpfers Bundes, das auf dem Klagenfurter Domplatz an die von den Partisanen verschleppten und



Bild: Privat

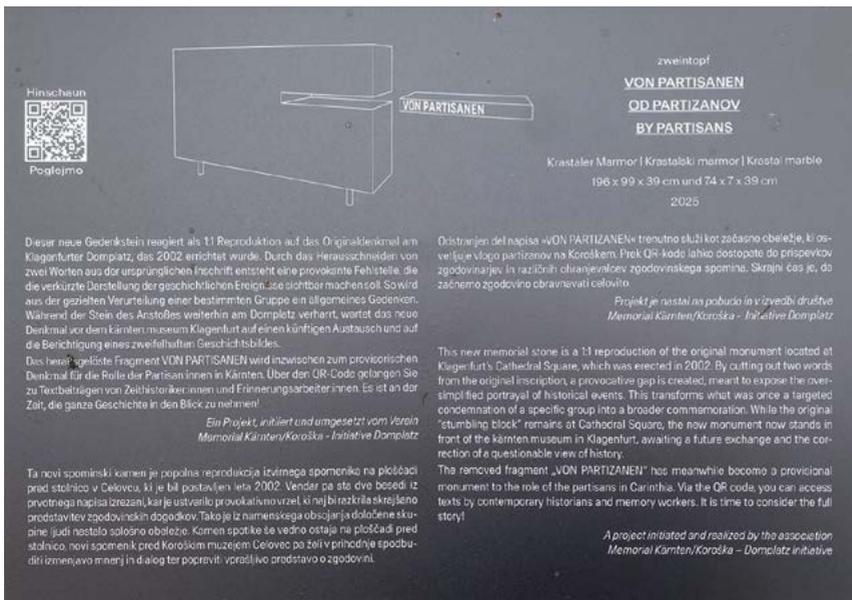


Bild: Privat

ermordeten Kärntner erinnert. Nachdem eine Demontage oder entsprechende Veränderung des Denkmals bislang verhindert werden konnte, hat man nunmehr den Denkmalstein eins zu eins nachgebaut, wobei man die Passage „von den Tito-Partisanen“ heraus schneiden ließ und diesen Stein auf öffentlichem Grund vor dem Kärnten Museum in Klagenfurt aufgestellt hat.

Gleichzeitig hat das Land Kärnten im Lan-

desmuseum, jetzt „Kärnten. Museum“, eine umfangreiche Ausstellung – sehr textlastig – über die Verbrechen des Nationalsozialismus installiert. Auch bei dieser steht im Mittelpunkt, durchaus berechtigt, der Opferweg der slowenischen Volksgruppe, aber auch eine Betonung des Kampfes der Tito-Partisanen gegen das NS Regime

Wer NS-Verbrechen so verharmloste, stünde vor Gericht – bei den Partisanen gilt Schweigen.

als wesentlichen Beitrag für die Befreiung Österreichs, bei gleichzeitiger Verharmlosung der Verbrechen dieser Partisanen.

So heißt es etwa im Text einer Frau Brigitte Entner, der sowohl im Rahmen der Ausstellung, als auch in einem Beitrag in einer Kärntner Regionalzeitung abgedruckt wurde, die vom Partisanen verschleppt und am meisten Kärntner seien nur „vermisst“. So als wären sie von einem Badeurlaub auf der Insel Raab nicht zurückgekehrt.

Und in Bezug auf die von den Partisanen im slowenischen Liescha ermordeten Kärntner heißt es in diesem Text, ganz im euphemistischen Stil kommunistischer Erklärungsmuster, verharmlosend, sie seien „außergerichtlichen Liquidationen zum Opfer gefallen“

Wer solche beschönigende Wendungen im Hinblick auf NS-Verbrechen benutzen würde, müsste sich wohl wegen Verharmlosung des Nationalsozialismus vor Gericht verantworten.

Eine parallel im Landesarchiv installierte Ausstellung über die Opfer-Gruppen des NS-Regimes scheint da deutlich ausgewogener zu sein. Dort kommen sogar die verschleppten und ermordeten Opfer der Partisanen vor.

All das war jedenfalls für den Kärntner Heimatdienst Anlass, sich in einem Schreiben an den Landeshauptmann (siehe Faksimile) zu wenden und um die Ermöglichung einer Debatte mit den Vertretern des Landesmuseums und

der „Initiative Domplatz“ zu ermöglichen. Dieser reagierte umgehend darauf und der neue Direktor des Kärnten Museums Professor Wolfgang Muchitsch sagte eine Diskussions-Veranstaltung seines Hauses gemeinsam mit dem Heimatdienst zu.

Der Heimatdienst ersuchte darauf den Direktor des Kärntner Geschichtsvereins Professor Doktor Wilhelm Wadl und als Vertreter der Kärntner Konsens Gruppe Doktor Marjan Sturm, an dieser Debatte teilzunehmen. Vom Landesmuseum wurde Doktor Peter Pirker, der Kurator der Ausstellung, Professor Klaus Schönberger von der Klagenfurter Universität und Doktor Elisabeth Klatzer von

Betrifft: Gedenkjahr 2025

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Ich darf mich diesmal in ihrer Funktion als Kulturreferent des Landes Kärnten an Sie wenden:

Namens und im Auftrag des Kärntner Heimatdienstes und der Arbeitsgemeinschaft der Kärntner Heimat- und Traditions-Verbände darf ich Ihnen versichern, dass wir die Veranstaltungen und Initiativen des Landes aus Anlass des heurigen Gedenkjahres grundsätzlich absolut positiv sehen und verfolgen. Allerdings müssen wir anmerken, dass im Zuge der durchaus interessanten Ausstellung über den Nationalsozialismus im Kärnten Museum doch einiger Diskussionsbedarf bestünde. Zum Beispiel über die Frage der Befreiung des Landes - ob dies die Partisanen oder doch die britische Armee war und auch über die Verschleppung von Kärntner Zivilisten nach Kriegsende. Dies erscheint uns insbesondere im Hinblick auf die Initiative Domplatz und deren Kritik am Denkmal des kärntner Abwehrkämpfer Bundes von Bedeutung zu sein.

80 Jahre nach der Befreiung vom NS-Terrorregime und den gleichzeitig auf Kärntner Boden stattgefundenen Tragödien glauben wir im Sinne der Kärntner Konsens Gruppe, die diesbezüglich schon Wesentliches vorgegeben hat, dass Dialog und Versöhnung im Lande angebracht wären.

Aus diesem Grund möchten wir Sie, sehr geehrter Herr Landeshauptmann bitten, sehr rasch – wenn es möglich wäre am 6. Juni des Jahres – einen Dialog, beziehungsweise eine Diskussions-Veranstaltung mit den Vertretern des Kärnten Museums und der Initiative Domplatz zu ermöglichen und nach ihren terminlichen Möglichkeiten eventuell auch selbst daran teilzunehmen. Dankbar wären wir, wenn Sie als Kulturreferent es uns ermöglichen würden, diesen Dialog im Landesmuseum und auch mit entsprechendem Publikum und Medienbeteiligung zu führen.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Andreas Mölzer**

PS: ergeht in Durchschrift an den Direktor des Kärnten Museums Wolfgang Muchitsch und an die Vertreter der Kärntner Konsensgruppe

Sehr geehrter Herr Mölzer,

herzlichen Dank für Ihren Vorschlag an Herrn Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser vom 27. Mai 2025, den wir natürlich sehr gerne aufgreifen. Leider ist der von Ihnen vorgeschlagene Termin am 6. Juni nicht möglich, da bei uns bereits eine andere Veranstaltung stattfindet. Wir könnten als einen der wenigen noch freien Termine in nächster Zeit den Mittwoch, 11. Juni 2025 um 18:00 Uhr für die Diskussionsveranstaltung im kärnten.museum anbieten. Unsererseits würde der wissenschaftliche Kurator der Ausstellung Dr. Peter Pirker am Podium sein. Bei der Domplatzinitiative klärt Frau Dr. Nadja Danglmaier, wer für diesen Termin verfügbar ist. Für die Moderation würden wir Christof Glantschnig vom ORF Kärnten anfragen, sofern das Ihre Zustimmung findet.

Einige Detailfragen wären noch rasch abzuklären. Sollen wir das als Veranstaltung des Kärntner Heimatdienstes, als Veranstaltung des kärnten.museums oder als gemeinsame Veranstaltung organisieren und kommunizieren? Die im kärnten.museum üblicherweise dafür anfallenden Raum- und Technikkosten werden selbstverständlich von uns übernommen ebenso wie die Kommunikation der Veranstaltung über unsere Verteiler und digitalen Kanäle. Würden Sie die übrigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Diskussionsrunde vorschlagen und mit diesen den Termin abklären? Und hätten Sie einen Wunsch bzw. Vorschlag für den Titel der Veranstaltung?

Wir freuen uns auf einen sehr interessanten Abend!

Mit freundlichen Grüßen
Wolfgang Muchitsch

Direktor Prof. Dr. Wolfgang Muchitsch
Wissenschaftlicher Geschäftsführer

der Initiative Domplatz als Disputanten genannt. Auch einigte man sich darauf, dass das Kärnten Museum der Heimatdienst gemeinsam als Veranstalter auftreten sollten und jeder mit einer eigenen Einladung seine eigene Klientel informieren könnte.

Aufgrund des Amoklaufs an einer Grazer Schule und der damit verursachten Absage aller Landesveranstaltungen musste dann der für 11. Juni anberaumte Diskussions-Termin abgesagt und auf September verschoben werden.

Aufgrund der Kurzfristigkeit dieser Absage konnte eine vom Heimatdienst veranlasste Ankündigung der Diskussion in einer heimischen Regional-Zeitung nicht mehr rückgängig gemacht werden. Diese Ankündigung nun war der Vertreterin der „Initiative Domplatz“ und auch des Vertre-

Der Stein des Anstoßes steht weiter – als provokantes Plagiat vor dem Landesmuseum.

ters des Kärnten Museums Doktor Peter Pirker Anlass, gegen eine „Ver-einnahmung durch den Kärntner Heimatdienst“ zu protestieren. Und zwischen den Zeilen war da deutlich der Unwille zu erkennen, sich auf eine Diskussion, beziehungsweise einen Dialog mit den Heimatverbänden im Hinblick auf die Kärntner Erinnerungskultur einzulassen.

Und somit erscheint es gegenwärtig sehr ungewiss, ob diese Debatte, wie bisher geplant, im September des Jahres stattfinden wird. Und der Stein des Anstoßes, das provokante Plagiat des Denkmals für die verschleppten und ermordeten Kärntner steht nach wie vor vor dem Landesmuseum.

Für die Verständigung und Versöhnung im Lande, 80 Jahre nach Kriegsende 70 Jahre nach dem Abschluss des Staatsvertrags und einige Jahre nach der Lösung des Ortstafel Konflikts wäre eine solche Debatte aber überaus notwendig. ◆

Das Kärntner Landesmuseum: Oder wie es jetzt genannt werden soll „kärnten.museum“



Für eine vielfältige und ausgewogene Erinnerungskultur in Kärnten

In Kärnten gewinnt die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte zunehmend an Bedeutung. Dabei wird einmal mehr deutlich: Erin-

nerungskultur darf nicht einseitig sein, sondern muss allen Opfern von Krieg, Gewalt und politischem Fanatismus Respekt zollen. Dafür setzt sich unter anderem die Arbeitsgemeinschaft der Kärntner Heimat- und Traditions-Verbände ein, die in der aktuellen Debatte um ein neu errichtetes Denkmal am Klagenfurter Domplatz klare Worte findet.

Hintergrund ist ein jüngst aufgestelltes Marmordenkmal auf dem Gelände des Kärntner Museums, das an die von Tito-Partisanen verschleppten und ermordeten Kärntner erinnert. Während die Initiative „Domplatz“ und ähnliche Organisationen an die Opfer der Tito-Partisanen erinnern wollen, weist die Arbeitsgemeinschaft der Kärntner Heimat- und Traditions-Verbände darauf hin, dass einseitige oder moralisch unklare Darstellungen im öffentlichen Raum vermieden werden sollten.

Bereits die Art und Weise, wie das neue Denkmal entstanden ist, wirft Fragen auf: So handelt es sich laut Kritikern um ein „Plagiat“ früherer Denkmalsinschriften, zudem sei unklar, ob die Errichtung auf öffentlichem, dem Land Kärnten gehörenden Grund rechtlich einwandfrei erfolgte und wie das Projekt letztlich finanziert wurde. Der Kärntner Abwehrkämpferbund als Eigentümer des ursprünglich an diesem Ort befindlichen Gedenksteins kündigte daher an, diese Punkte juristisch überprüfen zu lassen. Schließlich müsse gesichert sein, dass Denkmäler im öffentlichen

Liebe alle,

die Freunde alternativer Fakten und „alternativer“ Medien, die Partei der Einzelfälle, historische Alphabeten, die Freunde Putins in Österreich (FPÖ), Typen, von denen du keinen Gebrauchtwagen kaufen würdest, und Nazi-Versteher zünden eine Nebelkerze nach der anderen:

<https://www.fpoe-ktn.at/reader-news/spoe-und-oevp-betreiben-gezielte-geschichtsverfaelschung>

Auch die „patriotische Kärntner NGO“, der Kärntner Heimatdienst (KHD), beschwert sich über die Ausstellung „Hinschaun“ im Kärnten Museum, und ihr Intellektuellen-Imitator Mölzer erklärt sich unterdessen zum ZK der österreichischen Burschenschaften.

<https://www.stopptdierechten.at/2025/06/05/andreas-moelzer-hat-ein-positionspapier-verfasst-und-wirft-den-fehdehandschuh/>

<https://www.derstandard.at/story/3000000272940/deutschnationales-positionspapier-eines-corps-moelzer-mensuren-und-menstruationsbeschwerden>

Mölzer, der alte weiße Mann, der keine „Menstruationsbeschwerden“ mehr hat, aber von den „woken“ Furien bis nach Kärnten verfolgt wird, führt jene deutschnationale österreichische Tradition fort, als der Österreichische Alpenverein in den 1920er Jahren den Deutschen Alpenverein zwang, einen Arier-Paragraphen einzuführen (was dem jetzt auch nicht so viele Schwierigkeiten bereitet hat). Er reklamiert die rechtsextreme ideologische Pole-Position innerhalb der völkischen und antisemitismus-affinen Burschenschaften.

Andreas Mölzer positioniert den KHD als „patriotische“ NGO. Die Groupies dieses Intellektuellen-Darstellers schlucken regelmäßig das Viagra der „Kärntner Identität“ und kostümieren ihre SM-Phantasien nicht mehr als „Urangst“, sondern als angebliche drohende Islamisierung „unserer“ Berggipfel.

In diesem Sinne sollten wir aber auch festhalten, dass die „Heimat-treuen“ in der Defensive sind und dass wir auch nicht auf jeden Rülpsper eingehen müssen.

Also unterstützen wir das Team vom Kärnten.Museum und lassen die Ausstellung ein Erfolg werden: <https://landesmuseum.ktn.gv.at/ausstellungen?aid=54>

Beste Grüße

Klaus Schönberger

Sehr geehrter Herr Dr. Muchitsch, werte Herren,

mit großem Befremden haben wir am 11.6. der Kleinen Zeitung entnommen, dass der KHD eine ganz andere, „eigene“ Veranstaltung angekündigt hat.

Diese Vorgehensweise des KHD ist wohl ein Affront gegen alle, die sich bemüht haben, den Wunsch von Ihnen, Herrn Mölzer, so rasch auch umzusetzen.

Ich möchte mich Peter Pirker anschließen, der festhält, dass diese einseitige mit uns nicht abgestimmte Ankündigung alles andere als eine gute Voraussetzung für eine sinnvolle und sachliche Diskussion unterschiedlicher Perspektiven und Standpunkte zur Erinnerungskultur ist.

Daher ist für uns als Initiative für eine neue Veranstaltungsplanung folgendes wichtig:

- Wir nehmen an einer Veranstaltung teil,
- bei der das kärnten.museum der Veranstalter ist (und auch nur dieses Logo auf der Einladung ist),
- die unter dem in der Einladung vom kärnten.museum vorgesehenen Titel angekündigt wird.
- Dafür gibt es eine – auch mit uns akkordierte – Veranstaltungsankündigung und keine Parallelaktionen (die für uns eine weitere, nicht akzeptable Vereinnahmung wären).

Mit besten Grüßen

Elisabeth Klutzer

PS: Bitte um Verständnis für die nochmalige Übermittlung, beim ersten Versuch waren einige Adressen nicht erreichbar.

Raum auf einer rechtlich und moralisch tragfähigen Grundlage errichtet werden.

Doch über die rechtlichen Fragen hinaus geht es um Grundsätzliches: „Man darf Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht unterschiedlich bewerten oder relativieren“, betont Hanspeter Traar, Landesobmann des Kärntner Abwehrkämpferbundes. Er sieht die Gefahr, dass durch bestimmte Formulierungen oder Kontextualisierungen eine gefährliche Unterscheidung zwischen vermeintlich gerechtfertigten und nicht akzeptablen Verbrechen entsteht. Gerade in Bezug auf die Geschehnisse des Jahres 1945 sei es aus Sicht der Traditionsverbände wichtig, immer klar zu machen: Verbrechen gegen die Menschlichkeit sind moralisch und rechtlich unteilbar.

Zugleich plädiert die Arbeitsgemeinschaft für ein Gedenken, das verbindet — und nicht spaltet. Gerade im Vorfeld des Gedenkjahres 2025 solle im Mittelpunkt ste-

hen, gemeinsam der Opfer von Krieg, Terror und politischer Gewalt zu gedenken. „Jeder Versuch, die Geschichte Kärntens einseitig oder neu zu deuten, ist fehl am Platz und gefährlich. Er reißt alte Gräben auf, die man in den vergangenen Jahrzehnten mühsam zugeschüttet hat“, mahnt Traar.

Die gemeinsame Trauer um alle Opfer und das Bekenntnis zu einer friedlichen Erinnerungskultur könnten dagegen ein Zeichen der Versöhnung setzen. Dass dies möglich ist, zeigen die vielen Gespräche und Initiativen der letzten Jahre. Umso wichtiger sei es, bei der Gestaltung neuer Denkmäler und im öffentlichen Diskurs auf Differenzierung, Respekt und moralische Klarheit zu achten.

So bleibt zu hoffen, dass das Gedenkjahr 2025 für Kärnten zu einem Symbol wird — für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Geschichte und für ein geeintes, friedliches und versöhntes Land. ♦

Herr Sturm, Sie betonen, dass sowohl die Angehörigen der deportierten Kärntner Slowenen als auch die Angehörigen der Verschleppten ein Recht auf Gedenken haben. Was meinen Sie damit?

Marjan Sturm: So wie wir Angehörige der deportierten Kärntner Slowenen das Recht haben, der Vertreibung und dem Tod oder Mord unserer Angehörigen zu gedenken, so haben auch die Angehörigen der Verschleppten dieses Recht. Zumal sie erst nach der staatlichen Selbstständigkeit Sloweniens im Jahr 1990 erfahren haben, wo ihre Angehörigen vermutlich verscharrt wurden. Wie sie ihr Gedenken gestalten, ist ihre Angelegenheit — so wie unsere Trauer und Erinnerung auch von uns selbst gestaltet wird. Für mich war es heuer berührend, wie Angehörige bei der Gedenkveranstaltung in Leše betont haben „verzeihen ja, vergessen nein“. Diese Worte werden auch bei den Gedenkveranstaltungen der Deportierten verwendet.

Bild: FritzPress



„Wir dürfen die alten Feindbilder nicht weiter pflegen“

Dr. Marjan Sturm über Erinnerung, Schuld und die Notwendigkeit von Empathie 80 Jahre nach dem Ende des Nationalsozialismus in Kärnten

Wieso kritisieren Sie die Rechtfertigungen der Verschleppungen durch Frau Entner. Warum halten Sie diese für nicht überzeugend?

Sturm: Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs kam es zu erheblichen Spannungen zwischen den jugoslawischen Partisanen und den Briten. Es ging um die Kontrolle über Kärnten. Die Briten hatten auf der Saualm einen Verbindungsoffizier stationiert, Major Hesketh Prichard Cahusac, der die britische Militärhilfe aus der Luft koordinierte. Er wurde im Dezember 1944 auf Anweisung höchster Stellen der slowenischen KP von Partisanen ermordet, unter anderem, weil er sie dafür kritisierte, dass sie ausschließlich den Anschluss an Jugoslawien propagierten. Er war der Ansicht, die Grenzfrage sei eine Sache der Nachkriegszeit. Das zeigt, wie komplex die damalige Situation war – eine einfache Rechtfertigung der Verschleppungen greift deshalb zu kurz.

Frau Entner verweist auf das sogenannte Statement on Atrocities der Alliierten von 1943. Sehen Sie darin eine Legitimierung der Verschleppungen in Kärnten?

Sturm: Nein, dieses Statement besagte, dass all jene, die bei Kriegsverbrechen und Kollaboration beteiligt waren, nach dem Krieg dorthin zurückgebracht werden, wo diese Verbrechen passiert und begangen worden sind. D.h. dass die Kärntner Verschleppten, wenn sie Kriegsverbrechen begangen haben in Kärnten/Österreich vor ein Gericht gestellt hätten werden müssten. Das Statement on Atrocities war die Grundlage dafür, dass die Briten, die Ustascha, die Domobranzen und die Kosaken zurück in ihre Heimaten geschickt haben. Dass die jugoslawischen Partisanen



Bild: FilterPress

sich dann so brutal an diesen gerächt haben und sie massenhaft ermordet haben steht auf einem anderen Blatt und muss verurteilt werden. Auch gegenüber diesen Toten muss Empathie entwickelt werden. Auch die Alliierten, insbesondere die Bri-

„Hätten die Partisanen Kärnten befreit, hätten wir nur ein Regime gegen ein anderes getauscht.“

ten, hatten auch Listen von mutmaßlichen Nazi-Verbrechern angefertigt, diese aber ins Lager nach Wolfsberg gebracht und rechtsstaatliche Schritte eingeleitet. Dies ist der große Unterschied zu den jugoslawischen Partisanen, die vorerst keine rechtsstaatliche Schritte eingeleitet haben, sondern einfach brutale Rache geübt haben. Weiters haben die Alliierten/Briten eine Beteiligung der jugoslawischen Partisanen an der Befreiung und Verwaltung Kärntens entschieden abgelehnt. Die Verhaftungen von über 250 Kärntnerinnen und Kärnt-



Bild: Fritz Press

Gemeinsames Gedenken als Schlüssel für Verständnis

nen und deren Verschleppung nach Slowenien waren daher nicht legitim, geschweige denn die Ermordung von 92 davon. Wenn Frau Entner hier von „außergerichtlichen Liquidierungen“ spricht, ist das pietätlos.

Gab es denn Hinweise, dass die Verschleppten in das NS-Regime verstrickt waren?

Sturm: Das ist eine andere Frage. Ob sie tatsächlich belastet waren, wissen wir nicht, weil es keine ordentlichen Verfahren gab. Auch die Untersuchung dieses Sachverhalts wurde durch die Ermordung verhindert. Mutmaßungen reichen aber nicht aus. Dass es Kärntner gab, die maßgebliche und hohe Funktionen im NS-Regime gehabt haben steht außer Zweifel und wird von der Ausstellung im Kärnten Museum überzeugend dokumentiert.

Sie schildern ein Gespräch mit einem der Verantwortlichen der Verschleppungen. Was hat dieses Gespräch bei Ihnen ausgelöst?

Sturm: Einer der Verantwortlichen sagte mir vor vielen Jahren: „Wir waren drei Jahre im Wald, haben gegen die Nazidiktatur gekämpft, wurden verfolgt und gejagt wie Viecher – und dann haben wir für kurze Zeit reagiert wie Viecher.“ Diese Worte haben mich sehr nachdenklich gemacht. Sie führten dazu, dass ich meine Meinung, die der von Frau Entner ähnlich war, überprüft und geändert habe. Es ist natürlich eine Tatsache, dass es ohne Nationalsozialismus keinen Widerstand, gegeben hätte und auch keine Rache. Daher sollten wir Ursache und Wirkung nicht vergessen.

Was folgt aus Ihrer heutigen Sicht 80 Jahre nach dem Krieg?

Sturm: Der Kampf der (jugoslawischen) Partisanen hat zur Schwächung des Nationalsozialismus beigetragen – das war richtig und gut. Nicht umsonst wurden sie von den Alliierten auf der Teheraner Konferenz als Kombattanten anerkannt. Befreit aber

wurden wir in Kärnten von den Briten. Hätten die jugoslawischen Partisanen Kärnten befreit, hätten wir nur ein totalitäres Regime gegen ein anderes ausgetauscht, zumindest für einige Jahre. Die Konzepte der Partisanen für die Zeit nach der Befreiung war von Rache geprägt. Meine Eltern, deportiert mit vier Kindern, wobei eines ermordet wurde, haben anfangs, wie viele Kärntner Slowenen den Anschluss an Jugoslawien unterstützt. Sie hatten kein Vertrauen in die Situation in Kärnten im Mai, Juni 1945 als sie aus der Deportation zurückgekehrt sind und nicht wirklich willkommen geheißen wurden und haben zuerst der jugoslawischen Anschlusspropaganda geglaubt. Sie hatten zu dieser Zeit das jugoslawische Regime nicht gekannt. Aber relativ bald haben sie ihre Meinung geändert. Ich darf aus einer Depesche des stellvertretenden Ministerpräsidenten Jugoslawiens an seinen slowenischen Kollegen vom 25.6.1945 zitieren: „Spätestens in drei Wochen werden die Gerichte der nationalen Ehre aufgelöst und die Kriegsgerichte werden nur über Militärpersonen richten, alles übrige werden die ordentlichen Gerichte übernehmen. Es wird eine neue Amnestie ausgerufen

werden. Ihr habt daher keinen Grund bei den Säuberungen so langsam zu sein, wie bisher“.

Wie soll mit diesen schwierigen Erinnerungen heute umgegangen werden?

Sturm: Die Menschheitsgeschichte zeigt, dass auf Gewalt fast immer Gegengewalt und Rache folgen. So war es auch bei uns. In Kärnten sollten wir zum 80. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus eine Erinnerungskultur entwickeln, die niemanden ausschließt, das alte Freund-Feind-Schema überwindet und im Dialog nach Wahrheit und Versöhnung sucht. Das Wort Versöhnung darf nicht länger kontaminiert sein. Daher wünsche ich mir mehr Augenmaß und mehr Empathie. Vor allem aber sollten wir uns heute nicht als Vertreter der einen bzw. der anderen Seite gerieren, sondern mit der zeitlichen Distanz von 80 Jahren an einer Zukunft ohne Intoleranz, Nationalismus und Rassismus bauen. Wir haben uns viel zu erzählen. Die Ausstellung im Kärnten Museum ist hierfür eine gute Grundlage.

Gespräch geführt von Wendelin Mölzer

Kärnten gestern - heute - morgen

Das wissenschaftliches Symposium des KHD über Geschichtsbilder, die Identität des Landes heute und ökonomische Zukunftsperspektiven.

Bereits das vierte Mal hat der Kärntner Heimatdienst nun am 17. Mai des Jahres zu einem wissenschaftlichen Symposium in das Klagenfurter Europahaus geladen. Im Jahre 2022 wurde das The-



Neues Buch über die Tragödie der Kroaten und Bleiburg

Am Ende des wissenschaftlichen Symposiums wurde noch das vom Heimatdienst herausgegebene Buch über die Tragödie der Kroaten in Bleiburg im Frühjahr 1945 vorgestellt. Als Herausgeber fungieren dabei Josip Stjepandic,



ma „Friedensregion Alpen Adria“ diskutiert, 2023 wurde über „alte Kontroversen und neue Kooperationen“ debattiert, im Vorjahr schließlich über die Sprachkompetenz in und um Kärnten unter dem Motto „beim Reden kommen die Leute z’samm“.

Diesmal befassen sich drei Referenten einerseits mit der Kärntner Vergangenheit und seiner aktuellen Identität, sowie mit den wirtschaftlichen Zukunftsperspektiven.

Referate von Wilhelm Wadl, Marjan Sturm & Timo Springer

Der Direktor des Kärnten Geschichtsverein Prof. Dr. Wilhelm Wadl spannte einen breiten Bogen über die Geschichte Kärntens und des Alpen Adria-Raums, wobei er insbesondere die Konflikte zwischen deutschsprachigen und Slowenisch sprachigen Kärntnern beleuchtete.

Dr. Marjan Sturm, langjähriger Vorsitzender des Zentralverbandes der Nürntner Slowenen referierte über die aktuelle Identität Kärntens und dies auch insbesondere im Zusammenhang mit dem Verhältnis zwischen der Mehrheitsbevölkerung und der Volksgruppe.

Und Mag. Timo Springer, Präsident der Kärntner Industriellenvereinigung, skizzierte die ökonomischen Zukunftsperspektiven des Landes aus der Sicht der Industrie.

Nach allen drei Referaten entwickelte sich eine rege Diskussion, wobei das Publikum erkennen konnte, dass der Kärntner Heimatdienst einerseits sich mit den historischen Fragen des Landes, insbesondere dem Volksgruppenkonflikt auseinandersetzt, andererseits aber auch Probleme der Gegenwart und Zukunft beleuchten will.



UNSER KÄRNTEN

Heinz-Dieter Pohl, Franz Jordan und Andreas Mölzer.

Eine Reihe von Autoren, Historiker und engagierte Patrioten,

kommen vor allem Stimmen zu Wort, die absolut im Gegensatz zur gängigen Darstellung stehen, wie sie in den Mainstreammedien

Im Anschluss an das Symposium führen die Mitglieder des Vorstands und eine Reihe von Freunden des Kärntner Heimatdienstes gemeinsam nach Tarvis, um der Einweihung des renovierten Kulturhauses des Kanaltaler Kulturvereins beizuwohnen.

KHD-Obmann Andreas Mölzer konnte dabei im Vorsitzenden Kulturvereins Karl-Heinz Moschitz eine Spende von 1.000 Euro überreichen. Insgesamt hat der Kärntner Heimatdienst in den letzten Jahren für den Ausbau des Kulturhauses und auch für die Herausgabe eines Buches über die Geschichte des Kanaltales an die 15.000 Euro an den Kulturverein gespendet.

Ein gemeinsames Essen der Führung des Kärntner Heimatdienstes und seiner Gäste im Restaurant „al vecchio Skilift“ von Stefano Mazzolini, Vizepräsident des Parlaments in Triest, bildete den überaus geselligen Abschluss dieses arbeitsreichen Tages. ♦



beleuchten dabei die historische Entwicklung hin zu den Ereignissen von Bleiburg, aber auch die blutigen Ereignisse insgesamt, die sich bei Kriegsende auf Kärntner Boden zugetragen haben. Dabei

derzeit geboten wird. Die Absicht des Heimdienstes ist es dabei, auch den Kroaten ein würdiges Opfergedenken zu gewährleisten.

Unterstützung für den Kanalraler Kulturverein

zur ZEIT

Unabhängig, unangepasst, politisch Unkorrekt



Gratis Probeabo: www.ZURZEIT.at



Folgen Sie uns auch auf Facebook unter:

WOCHENMAGAZINZURZEIT

www.facebook.com/wochenmagazinZurZeit

Bei Fragen zum **Abonnement** oder an die Redaktion kontaktieren Sie bitte:

E-Mail: verlag@zurzeit.at
oder Tel.: (+43/1) 712 10 57
Internet: www.ZURZEIT.at



Erinnerungsjahr 2025

30. Gedenken an die nach Kriegsende verschleppten und ermordeten Zivilpersonen

VON FRANZ JORDAN

Einst vom verstorbenen Alt-Bürgermeister Othmar Mory initiiert, findet seit 1990 alljährlich zu Christi Himmelfahrt in Liescha/Leše ein schlichtes Gedenken, an die nach Kriegsende in den Maitagen 1945 verschleppten und von Tito Partisanen ermordeten Kärntner Zivilpersonen, statt. An die 700 Menschen verschiedener Nationen wurden im Lieschawald verscharrt. Wie aus Aufzeichnungen zu entnehmen ist, über 90 der Toten sind aus Kärnten, vorwiegend aus dem Raum Bleiburg und Eisenkappel. Erst am 2. August 1990 erfuhr Altbgm. Othmar Mory wohin seine Eltern und weitere Kärntnerinnen und Kärntner verschleppt wurden. Die Opfer wurden von Tito Partisanen bestialisch ermordet und im Lieschawald verscharrt. Von vielen Ermordeten aber kennt bis heute niemand die letzte Ruhestätte!

Der Kärntner Heimatdienst und das österr. Schwarze Kreuz/LV Kärnten luden zu Christi Himmelfahrt zum gemeinsamen Opfergedenken ein. Neben Opferangehörigen nahmen auch wieder Repräsentanten aus dem öffentlichen Leben teil. Nach Gedenkminuten des österreichischen Schwarzen Kreuzes im Lieschawald, an der Stätte wo die Opfer

ihre letzte Ruhe fanden, pilgerte die Gedenkgemeinschaft weiter zur Kirche.

Wie in den Jahren zuvor, seit nunmehr 30 Jahren, wurde beim

vom MGV Petzen-Loibach mit Chorleiter Dir. Norbert Haimburger und Obmannstv. Johannes Tomitz. Die Lesungen und Fürbitten wurden von Fritz Wetterinig, Ivo Vr-



GRENZÜBERSCHREITEND

Zur gemeinsamen Gedenkmesse an die von Partisanen verschleppten Kärntner trafen sich mehr als 150 Personen im malerischen Liescha/Leše. Mit dabei:

KHD-Obmann Andreas Mölzer, NR Wendelin Mölzer, Josef Feldner Landtagspräsident Reinhard Rohr, Marjan Sturm und viele mehr.

Gedenkgottesdienst, beispielgebend auch aller Opfer totalitärer Regime gedacht. Zelebriert wurde die hl. Messe von Dechant Msgr. Mag. Ivan Olip, feierlich umrahmt

h u n c (Obmann des Gottscheer Altsiedlervereins in SLO) sowie von den Jugendlichen Katharina und Pauli Kogler vorgetragen.



Für die Opferangehörigen dessen Eltern und Großeltern in den Maitagen 1945 nach Kriegsende verschleppt und durch Tito Partisanen ermordet wurden, sprachen Frau Dir. i.R. Sigrid Sporn und DI Wilhelm Breitenhuber Worte des Erinnerns.

Zum Gedenken waren auch weitere Opferangehörige, darunter Frau Dkfm. Friederike Leitgeb, Walter Mory und Philipp Hainz gekommen.

Franz Jordan KHD Obmannstv. begrüßte die anwesende Gedenkgemeinschaft. Nach den Opferangehörigen sprachen Worte des Erinnerns: Ltg. Präs. Reinhard Rohr,

der österr. Botschafter in Laibach Dr. Konrad Bühler, DI Dr. Josip Stjepandic (Präs. der kroatischen HAZUDD) sowie KHD Obmann Andreas Mölzer.

Ein Erinnern an diesen oftmals verdrängten Teil der Geschichte ist noch immer wach!

An die 150 Personen kamen nach Liescha darunter: NRabg. Wendelin Mölzer, Stadtrat Marko Trampusch, GR Christoph Steinacher, Albin Gotthart GF vom Österr. Schwarzes Kreuz / LV Kärnten, Kurator Michael Pirker, KAB Bezirksobmann Valentin Leitgeb,

mit Jörg Schretter, und Ortsobmann Sigi Kröpl, die Obfrau der Jauntaler Trachtengruppe Monika Edlinger, vom ÖKB: Bezirksobmann Richard Setschnjak und Siegfried Werkl, die Historiker Univ. Prof. Dr. Stefan Karner, Dr. Josef Laussegger und Mag. Dr. Florian Rulitz, von der Konsensgruppe KHD EO Dr. Josef Feldner und Dr. Marjan Sturm (ZSO), Wolfgang Ptok, Angelika Strutz (KHD), von der deutschen Volksgruppe in Slowenien:

David Pranz u. Jan Schaller, Prof. Dr. Janez Stergar (Club der Kärntner Slowenen in Laibach, Apotheker Mag. Gert Gunzer sowie uvm.

Vor der Kirche und im Wald, wo die Opfer liegen, wurden Kränze von Seiten der Botschaft, des Landes Kärntens, des österreichischen Schwarzen Kreuzes und vom KHD niedergelegt.

Das Gedenken in Liescha/Lese an die nach Kriegsende durch Tito Partisanen Verschleppten und ermordeten Zivilpersonen findet auch in einem staatlichen Bericht aus dem Jahre 2021 Anerkennung!

Die hohe Anzahl der GedenkteilnehmerInnen (beinahe doppelt so viele wie in den Jahren zuvor) zeigte auch, dass die nach dem Krieg in den Maitagen 1945 durch Partisanen verschleppten und ermordeten Zivilpersonen nicht



Aktuelle Videos und Berichte über die Arbeit des Kärntner Heimatdienst findet Ihr auf unserem Youtube Kanal

youtube.com/@heimatdienst

vergessen sind. Ein Erinnern auch an diesen traurigen und oftmals verdrängten Teil der Geschichte ist noch immer wach!

263 Menschen wurden verschleppt und 129 kehrten nie wieder in ihre Heimat zurück. Die Gesamtzahl der namentlich erfassten Opfer (über 350) ist wesentlich

den noch lebenden Opferangehörigen!

Noch immer wissen Opferangehörige wie Frau Diplomkauffrau Friederike Leitgeb nicht wo ihr Vater sowie zwei ihrer Onkel, welche verschleppt und durch Titos Schergen ermordet wurden, ihre letzte Ruhe fanden. Das Schlimm-

lich in Akten Einsicht zu nehmen. Die österreichische Regierung zeigte bisweilen traurigerweise auch kein Interesse daran.

Auch in Belgrad könnten mittlerweile noch Akten zu den Partisanenverbrechen vorhanden sein.

Es wäre höchst an der Zeit und humanitäre Pflicht, dass Opferangehörige dessen Vorfahren von Titos Partisanen ermordet wurden, die Lebensgeschichte ihrer Eltern und Großeltern in öffentlicher Anhörung, begleitet durch Medien, wiedergeben könnten. Im Erinnerungsjahr 80 Jahre nach Kriegsende dürfen im öffentlichen Gedenken auch die Verbrechen der Partisanen nach Kriegsende 1945 nicht vergessen und verschwiegen werden. Dies wäre auch ganz im Sinne der EU Resolution von 2019 zum Europäischen Geschichtsbewusstsein.

Der Europäische Gedenktag am 23. August für die Opfer aller totalitärer und autoritärer Regime, müsste auch dem offiziellen Österreich Verpflichtung sein! Diesen gibt es seit 2009, in unserem Land aber wird dieser ignoriert!

Alle Opfer totalitärer Regime und Verbrechen, wie des Nationalsozialismus, Kommunismus, Stalinismus, Verbrechen der Tito Partisanen, der Usta-scha und des heutigen

Terrors durch Mullahs und Islamisten verdienen öffentliche Würde!

Der Kärntner Heimatdienst mit dem Kärntner Abwehrkämpferbund und die ARGE der Heimat- und Traditionsverbände bemühen sich darum.

Für August 2025, an einem für das Gedenken in Liescha entscheidenden Tag, ist auch eine kirchliche Segnung durch das österr. Schwarze Kreuz, vor dem neu errichtete Gedenkkreuz im Liescha/Lese Wald, vorgesehen! ♦



höher, denn dazu kommen die in den Kärntner Orten ermordeten Menschen sowie die Heimkehrer, Kroaten Slowenen und Opfer anderer Nationen. Insgesamt sind es wohl über tausend (Aussage eines Bleiburgers welcher als Jugendlicher von einem Partisan rekrutiert wurde um teils schon verwesene Leichen (Kroaten) in die Wälder zu bringen.

Das Morden von Ex Partisanen ging von 1945 bis 1950 weiter. Die Opfer waren drei Gendarmen, zwei Jugendliche, ein Bahnbediensteter und ein Hilfsarbeiter (alle namentlich bekannt - Aufzeichnungen von Reinhold Gasper).

Eine Öffnung der Archive über diese tragischen Ereignisse, sowohl in Slowenien, Serbien als auch Österreich und eine volle Aufklärung, wäre im Erinnerungsjahr 2025 - 80 Jahre Kriegsende, humanitären Pflicht auch gegenüber

sten ist es wohl, wenn Opferangehörige niemals die Möglichkeit haben, am Grab ihrer Angehörigen zu stehen.

Selbst von staatlicher Stelle konnten Opferangehörige keine Hilfestellung erfahren. Der Grund

Das Schlimmste ist es, wenn Opferangehörige niemals die Möglichkeit haben, am Grab ihrer Angehörigen zu stehen.

dazu ist wohl in einem Gedächtnisprotokoll aus dem Jahre 1977 von Othmar Mory, mit dem wir sehr eng verbunden waren, zu finden! Rund um die Verbrechen der Tito Partisanen wurde zwischen Belgrad und Wien der Mantel des Schweigens gehüllt. Dies hat wohl auch mit dem Staatsvertrag zu tun. Dazu gab es auch eine Aussage vom ehemaligen Sicherheitsdirektor Oberst Stossier.

Unter der jetzigen Regierung in Laibach ist es wohl schwer mög-

Neustart mit Schwung

Jugend- und Breitensport beim DTV St. Jakob erlebt Aufschwung



VON BRUNO BURCHHART

Einen gewaltigen Zulauf konnte der Deutsche Turnverein im ÖTB St. Jakob i.Ros. erzielen, weil es durch den normen Einsatz von Ehrenobmann Dr. Bruno Burchhart gelungen ist, einen Vorturner für die Jugend zu engagieren. Obwohl zahl-reiche Vorturner-Ausbildungen, z.T. auch in der ÖTB-eigenen Bundesturnschule in Ried/O.Ö. durchgeführt worden waren, durch berufsbedingte Abwanderung in andere Orte aber keiner im Ort blieb, war insbesondere auch durch die Corona-Epidemie kaum eine Jugendarbeit möglich gewesen. Jetzt aber gelang mit dem Engagement des Bewegungs-

trainers in der St. Jakober Volksschule ein toller Neuanfang. Durch einen Postwurf sowie durch Mitarbeit des Volksschul-Direktors und Einschaltung in den Medien wurde die Elternschaft aufmerksam gemacht. Und der Erfolg war für uns überwältigend: Die DTV-Jahn-Turnhalle war bei der ersten Kinder-Turnstunde übertoll, sodaß nur mit Mühe ein geregeltes Abhalten möglich war. Aber fröhliches Kinderlachen, Freude an der frischen Bewegung, Zufriedenheit der Eltern an freien Möglichkeiten in der bestens ausgerüsteten Turnhalle ließen alle wohlgestimmt sein. In Kürze fanden sich dann weitere Übungsleiter, sodaß alsbald ein turnerischer Übungsbetrieb durchgeführt werden konnte.

Fröhliches Kinderlachen und neue Bewegungsfreude beleben das Jahn'sche Turnen aufs Neue.

Das Angebot des St. Jakober Turnvereins konnte dann bald erweitert werden: Eine neue Mountain-Bike-Gruppe wurde eingerichtet. Auch die schon früher installierte Kung-Fu-Gruppe profitierte enorm von dem Jugend-Zulauf und wurde praktisch mindestens verdoppelt oder mehr. Für das neue Schuljahr wird eine Mi-

– Schlesien trifft Kärnten –
Konzert mit Chor und Tanz
 – Herzlich willkommen! –

Die schlesische Jugend wird mit ihrer Chor- und Tanzgruppe zu Gast in Kärnten sein und gemeinsam mit der **Sängerrunde Emmersdorf** auftreten.

Wann: Freitag, **1. August 2025**, um **19 Uhr**
 Wo: **Gemeindezentrum Waidmannsdorf**
 Ginzkeygasse 2, 9010 Klagenfurt am Wörthersee

freier Eintritt – Spenden erbeten

ni-Turngruppe, evt. sogar ein Eltern-Kind-Turnen in die Wege geleitet. Neben der vergleichsweise riesigen Line-Dance Gruppe, für die die Halle schon fast zu klein ist, und der bewährten Musik-Gymnastik und Pilates-Riege konnte so das Angebot großartig erweitert werden. Mit dem Vorteil der vereinseigenen modern mit allen Turngeräten, aber auch Ballspiel-Möglichkeiten aller Art eingerichteten Turnhalle, dem Turnplatz mit seiner Spiel- und Leichtathletik-Einrichtung und dem DTV-Fitneß-Kurs entlang des Rosenbaches kann der DTV nun den Mitbürgern ein erneuertes Angebot im Bereich des Breiten- und Gesundheits-Sportes vorgele-

gen. Durch Weiterentwicklung wird das sicher auch zu einem Angebot im Leistungs-Turnen führen.

All das hat die Turnvereins-Leitung auch vor nicht unbeträchtliche organisatorische und finanzielle Herausforderungen gestellt. Mithilfe neu gewonnener Helfer in der Vereinsleitung konnte die Jahreshauptversammlung auch hier neue Wege beschreiben und neue Möglichkeiten eröffnen. Somit ist es gelungen, dem Jahnschen Turnen in dieser Grenzlandgemeinde neue Impulse zu verleihen und einem weiteren Gedeihen des ältesten sporttreibenden Vereines hier neues Leben zu gewährleisten. ♦

Kulturaustausch stärkt Wurzeln

Schlesische Jugend in Kärnten: Eine Woche Sprachförderung, Begegnung und gemeinsame Auftritte mit heimischen Chören als Zeichen europäischer Verbundenheit.

VON BRUNO BURCHHART

Großzügig unterstützt der KHD eine Aktion, die Schüler eines deutschen Schulkomplexes in Schlesien zu einem Kulturaustausch und Sprachförderung nach Kärnten bringt. Der polnische Staat hatte ja – diskriminierender Weise nur der großen deutschen Volksgruppe – ein Drittel der Finanzmittel für den vertraglich abgesicherten deutschen Muttersprachen-Unterricht gestrichen. Dadurch war es für die vielen Gemeinden, wo es bisher wenigstens drei Wochenstunden Deutschunterricht gab, nur mehr möglich, eine einzige Wochenstunde Muttersprachen-Unterricht zu finanzieren. Abgesehen davon, daß dies eine Gefahr für den Bestand der Volksgruppe ist, konnten viele Lehrkräfte von einer Unterrichts-Stunde pro Woche nicht mehr ihren Lebensunterhalt bestreiten und wanderten in andere Berufe ab. Um hier Abhilfe schaffen zu können und Hilfestellung zu bieten, war KHD-Leitungs-Mitglied Dr. Bruno Burchhart zum

wiederholten Male in Schlesien, dem Bereich des größtenordnungs-mäßig größten deutschen Siedlungsgebietes im heutigen Polen gefahren.

Zusammen mit Mitgliedern der Volksgruppenführung, vorwiegend mit dem Vorsitzenden der VDGM (Verband der Deutschen soziokulturellen Gemeinschaften in Polen), Rafal Bartek, und sei-

Der Besuch ist ein nachhaltiges Erleben in deutscher Sprache für die schlesische Jugend.

nem Vorgänger, dem Vorsitzenden der AGDM (Arbeitsgemeinschaft der deutschen Minderheiten in Europa), Bernard Gaida, wurden umfangreiche Beratungen durchgeführt. Zahlreiche Schulen, in denen deutsch-schlesische Lehrer die Schüler unterrichten, wurden aufgesucht. Mit diesen wurden alle durchführbaren Unterstützungsmöglichkeiten durchbesprochen und erwogen. Als nachhaltigstes Vorhaben wurde dann mit der

Lehrerschaft eines interessanten Schulkomplexes das nachfolgende Projekt in Angriff genommen. Dieser Schulkomplex ist eine Besonderheit in Polen. Wird er doch nicht nur durch Privatinitiative getragen, sondern es wird dort vom Kindergarten bis zur Matura der Unterricht in deutscher Sprache angeboten!

Das nun zur Durchführung gelangende Projekt wurde deshalb ins Auge gefaßt, weil es für die größeren Schüler die Möglichkeit bietet, in einem deutsch sprechenden Land neue und anhaltende Erfahrungen zu sammeln. Die Schülerinnen und Schüler kommen zum Kulturaustausch und zur Sprachförderung eine Woche lang nach Klagenfurt ins Kärntner Land. Hier werden sie genügend Möglichkeiten haben, mit Jugendlichen zusammen zu kommen. Auf dem Programm stehen einerseits sportliche Aktivitäten bei Wettkämpfen in Leichtathletik, Fußball, Schwimmen, u.a.m. An-

dererseits werden nach dem Frühstück Kurzvorträge von wissenden Persönlichkeiten stattfinden mit ausgiebiger Aussprache darüber. Die Schülergruppe besteht aus einer Gesangs- und Tanzgruppe. Zusammen mit heimischen Chören werden sie in mehreren Orten Kärntens Auftritte haben, sodaß eine gegenseitige Befruchtung durch kulturellen Austausch gewährleistet ist. Hochrangige Volksvertreter werden die Schlesier durch Empfänge im Spiegelsaal, im Stadtfestsaal, im Wappensaal ehren. Natürlich werden sie während ihres hiesigen Aufenthaltes auch die Schönheiten unseres wunderbaren Kärntner Heimatlandes kennenlernen. Auch werden unsere herrlichen Kärntner Seen bei der Freizeitgestaltung Gelegenheiten bieten zu fröhlichem Beisammensein. Durch Zusammenführen durch den Organisator von mehreren heimatverbundenen Verbänden wie Österreichische Landmannschaft, Deutsche Burschenschaft, insbesondere auch vom Kärntner Heimatdienst konnte das alles gelingen. Somit kann der berechtigten Hoffnung Ausdruck verliehen werden, daß der schlesien-deutschen Jugend und ihren Begleitern ein nachhaltiges Erleben mit all den Schönheiten und bemerkenswerten Dingen in ihrer deutschen Muttersprache vermittelt wird. Zu den Veranstaltungen der Schülergruppe, insbesondere im Gemeindezentrum Waidmannsdorf unserer Landeshauptstadt Klagenfurt darf sehr herzlich eingeladen werden! Zu finden ist das von der Steinernen Brücke (Villacherstraße/Lendkanal) Richtung Süden die Luegerstraße bis zur ersten Straßenabzweigung (Ginzkeystraße). Im Zeichen der Verbundenheit wird die bekannte Sängerrunde Emmersdorf zusammen mit den Schlesiern der Zuhörerschaft einen echten Ohrenschaus bei dem Konzert mit Tanz und Gesang bieten. Herzlichst willkommen!! ♦

Lebenszeichen aus Slowenien

10 Jahre Gottscheer Altsiedlerverein

VON BRUNO BURCHHART

Ein erfreuliches und starkes Lebenszeichen gibt die autochthone deutsche Volksgruppe in Slowenien von sich: In Bad Töplitz (Dolenjske Toplice) fand anlässlich des 10-jährigen Bestandsjubiläums des Gottscheer Altsiedlervereines eine bemerkenswerte Veranstaltungsserie statt.



Im Zentrum stand eine prominente besetzte Podiumsdiskussion zum Thema Mehrsprachigkeit. Unter den Teilnehmern: Österreichs Botschafter Dr. Konrad Bühler, die deutsche Botschafterin Frau Sylvia Groneick, Bürgermeister Franci Vouk, Vertreter slowenischer Ministerien, FUEV-Repräsentant Bernard Gaida, der ehemalige Minderheitenbeauftragte der BRD Hartmut Koschyk, Dr. Alexander Maicovski (AKVS), Erwin Tigla (Banater Berglanddeutsche) sowie Dr. Bruno Burchhart (ÖLM Kärnten und Deutsche Burschenschaft). Alle betonten die Bedeutung der Mehrsprachigkeit als Brücke zwischen Kulturen – insbesondere für die deutsche Volksgruppe in Slowenien, die weiterhin um offizielle Anerkennung kämpft.

Ein weiterer Höhepunkt war das Folklore-Festival mit Tanz- und Gesangsgruppen aus der Gottschee, begleitet von Delegationen aus Rumänien und einheimischen Gruppen.

Am folgenden Tag führte ein gemeinsamer Ausflug nach Krapflern (Obcice), wo im Kulturzentrum der Gottscheer weitere Gespräche stattfanden. Eine

Rundfahrt durch den Gottscheer Hornwald machte die zerstörte Geschichte sichtbar: verlassene Ruinen einst blühender Dörfer, zerstört durch Mussolini-Italiener und kommunistische Partisanen. Bewegend war die Kranz-

niederlegung an jener Stätte, wo vor über 600 Jahren die ersten Gottscheer durch die Ortenburger Grafen angesiedelt wurden.

Hervorzuheben ist die beeindruckende Organisation durch Urska Kop (Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Kulturvereine Sloweniens) und Primoz Primec (Gottscheer Altsiedlerverein). Besonders ermutigend war das Auftreten neuer, engagierter junger Führungskräfte: Alexander Stanonik (Laibacher Jugend), David Prajnz (Marburger Freiheitsbrücke), Ivo Vrhunc (Gottscheer Verein) und Primoz Primec, in Zusammenarbeit mit Karl Omahen, Dr. Ivo Rihtaric sowie Veronika Haring und Jan Schaller. Diese junge Generation steht für eine vielversprechende Zukunft der deutschen Volksgruppe. ♦

Tag der Volkskultur und Tag der Trachten im Freilichtmuseum Maria Saal am 15. Juni 2025

VON KARL HEINZ MOSCHITZ

Von Anfang an war es ein Selbstverständnis dass die ARGE – Volksdeutsche Landsmannschaften unter dem Vorsitz durch den Kanaltaler Kulturverein in den vielfältigen historischen Trachten der Gottscheer, Mießtaler, Siebenbürger, Sudetendeutschen und Donauschwäbischen Landsmannschaften an dem ursprünglich als Kärntner Kirch-

tag ins Leben gerufenem Festtag teilnimmt. Die Musiker der Kanaltaler waren auch dieses mal dabei. In den vergangenen Jahren als Waldhorn Quartett oder mit den Barockhörnern bei der Gedenkfeier der Gendarmerie und Polizeifreunde und auch bei der Festmesse im Dom zu Maria Saal. Heuer mit den Alphörnern unter der Leitung von Sophie Jöbstl.

Zahlreichen Gästen konnten die Vorstandsmitglieder der Ka-

naltaler viele Informationen zu den Aktivitäten im Jahreskreis der Landsmannschaften vermitteln.

Mit den Alphörnern wurde ein Vorstellungskonzert mit viel Information zum Instrument geboten und in einer gemeinsamen Aktion mit den Bürger- und Goldhaubenfrauen zu einer spannenden Lotterie/Preisverleihung gerufen. ♦



Kranzniederlegung am Friedhof in Pontafel, 80 Jahre Frieden und Johannisfeier bei der Kirche in Pontafel am 24. Juni 2025

Seit 1995 betreut von den Kanaltaler Kulturvereinen

VON KARL HEINZ MOSCHITZ

Seit nunmehr 30 Jahren wird vom Kanaltaler Kulturverein in Kärnten, die Freundschaft zur Nachbarschaft Pontafel, das Gedenken an die in dieser Front in ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten beider Seiten und das Gedenken an die im zweiten Weltkrieg gefallenen und von Tito verschleppten Kanaltaler Familienmitgliedern, gestaltet.

Nach der Kranzniederlegung am Soldatenfriedhof und der traditionellen Johannesmesse wurde dann die Freundschaft und der Friede, unter mitwirken der örtlichen Jugendkapelle und feinsten Kulinarik aus beiden Ländern, gefeiert.

Auch in diesem Jahr konnte der Obmann des Kanaltaler Kulturverein aus Kärnten und der Obmann des Kanaltaler Kulturverein im Kanaltal eine große Anzahl an Ehrengästen begrüßen. So waren der Bürgermeister von Pontebba/Pontafel Ivan Buzzi, der Gemeinderat Assessore Antonio Alongo, der Leiter der Alpini Aldo Palla mit einer Abordnung und der Obmann des Vereines der Deutschsprachigen Altkärntner Präsident Ewald Klammer, sowie der Kanaltaler Obmann Alfred Sandrini und zahlreiche Mitglieder der Kanaltaler in Trachten anwesend.

Die Festansprache des Bürgermeisters und die Kranzniederlegung wurde von den Fahnenträgern der Traditionsgendarmerie

unter Oberst i.T Ernst Fojan und der Kammeradschaft der Kärntner Freiwilligen Schützen unter der Leitung von Obmann Johann Dorn sowie vom Standartenträger der deutschsprachigen Altkärntner feierlich umrahmt. Die musikalische Umrahmung erfolgte bei der Gedenkfeier durch die Kanaltaler Mitglieder Freidis Gütler und Peter Daberer am Flügelhorn. Die deutsch-italienische Messe Zelebrierte Don Peppi. In seinen abschließenden

Dankesworten konnte Karl Heinz Moschitz den, um das Wohl der Gäste bemühten, Vorstandsmitgliedern Sophie Jöbstl, Josefine Penterman und der Organisationsreferentin Ursula Moschitz besonderen Dank aussprechen. ◆



Eberhart und „sein“ Herzogstuhl

Von 1959 bis auf Weiteres. Zwischen Ideenfindung und Umsetzung vergingen 5 Jahre. Zeitzeuge und Heimatbewahrer Reinhard Eberhart berichtet

Die jüngere Geschichte des Herzogstuhls ist eng mit der Geschichte des Schreibers dieser Zeilen verbunden.

Die Ideenfindung von der übergestülpten Holzhütte über unser Landessymbol, dem Herzogstuhl, begann im Jahre 1995, die Umsetzung erfolgte Ende 2000. Sozusagen feiern wir heuer also 30 Jahre Ideenfindung und 25 Jahre Herzogstuhl-Einhausung.

Anmerkung: Dass die Umsetzung im letzten Moment noch vor der 80. Jubiläumsfeier der Volksabstimmung beim Herzogstuhl gelang, dafür wandte der Schreiber dieser Zeilen einen Trick an. Er lud alle Verantwortlichen im Land zu einem runden Tisch ein und um Stimmung dafür zu Erzeugen, auch die Heimatverbände. Die Zustimmung der Heimatverbände war dann letztendlich - nach langem hin und her - der Startschuß zur Umsetzung. Diplomatischen Dank an: Reg.Rat Engelbert Tautscher, ÖKB. Ferdinand Prammerdorfer, KAB in Vertretung für Fritz Schretter. Hofrat Dr. Ulrich Harb, Landeskonservator. Dr. Josef Feldner, Obmann KHD, Kärntner Heimatdienst. Univ.Prof. Dr. Gernot Piccotini, Landesmuseum Kärnten. Dir. Richard Brachmaier. Bgm. Maria Saal. Mag. Adolf Ehrlich, Architekt. Reinhold Gasper, Gemeinderat. Reinhold Dottolo. Chefredakteur Kleine Zeitung. Herr Jordan, KHD. Vzlt. Staudacher, KAB. Max Jessenitschnig, KHD. Robert Passegger, Botanischer Garten. Horst Moser, Brauchtumsabteilung. Reinhard Eberhart, Ideengeber.

Meine persönlichen Erlebnisse mit dem Herzogstuhl begannen, als ich 5 Jahre alt war. Da muss ich etwas weiter ausholen.

Meine Großmutter Helene Trimmel hatte Jahrzehnte vor meiner Geburt beim Grafen Goess am Karlsberg gedient und ihr Bruder Franz Eberhart „hauste“ dort mit seiner Großfamilie als „Frondienstler“. Er musste für die Herrschaft Waldarbeiten verrichten und durfte im Gegenzug etwa einen 2 Hektar großen Acker mit eigener „Halt“ bewirtschaften.

Das Bauernhaus war so niedrig, dass man sich nur gebückt in der Wohn- und Räucherküche mit angeschlossenen Stallungen

bewegen konnte. Viele Jahre später wurde die „Keusche“ als Kärntner Bauernhaus hergerichtet und renoviert. Heute wie damals befindet sich das Haus etwa 50 Meter nach der Weggabelung zwischen Zweinitz, Projern und Preilitz. Oberhalb der „Halt“ (landwirtschaftlichen Gründe) führt der Weg an einer alten Lindenallee bis zum Schloss



Karlsberg. Die Wanderstrapazen „Jahr ein, Jahr aus“ waren es wert, denn als Belohnung gab es meistens ein hartes Würstel mit Speck. Hungrig war ich immer, denn ich galt als „Fleischtiger“.

Aufgewachsen bei meiner Großmutter in Waidmannsdorf, fuhren wir feiertags oder an Wochenenden mit dem Büssing-Obus über den Heiligen Geistplatz zur Endstation nach Annabichl. Von dort spazierten und wanderten wir dann über Tessendorf, Poppichl und Karnburg zum Aufstieg auf den Ulrichsberg.

Beim Kollerwirt am Ulrichsberg, damals betrieben von der Familie Sibitz, gingen wir oft auf den Kogel, mit einem Gesamtüber-

Reinhard Eberhart sitzt im Opernball-Frack am Herzogstuhl. Reinhard Eberhart rekonstruierte mit dem St. Ruprechter Steinmetzmeister Erwin Rauter und gesponsertem Krastaler Marmor aus dem Steinbruch Lauster den Herzogstuhl anhand einer geometrischen Zeichnung des berühmten Geschichtsschreibers und Topografen Joahnn Weichard Valvasor aus dem Jahre 1688.

blick auf den Klagenfurter Flughafen bis Ebenthal, Radsberg, Viktring und dem Wörthersee zu genießen. Der Fußweg führte uns dann weiter zur Ulrichsberger Alm, zur Kapelle und dem noch heute stehenden Aluminium-Kreuz. Und um den 10. Oktober herum, meist am ersten Sonntag im Oktober, wenn das Veteranenfest „Der Ulrichsberg ruft“ stattfand, waren wir immer in der Peripherie dabei, bis die Festreden begannen. Zu dem Zeitpunkt waren wir dann schon Richtung Preilitz unterwegs. Kriegsversehrte, die überall zu sehen waren, wurden mit Jeeps

Komisch. So oft wir diese Wanderungen unternahmen, trafen wir selten auf andere Wanderer vom Gipfel bis Preilitz, hin zur Weggabelung Richtung Zweinitz und Projern. Gleich danach befand sich der vertraute Bauernhof vom hinkenden Onkel Franz (er hatte einen Klumpfuß), wo einst auch eine Schmiede in der Nachbarschaft stand. In der Erinnerung ein riesiger, mächtiger Kärntner Birnbaum der alten Sorte.

Die Birnen waren sehr hart, dennoch saftig und größer als die größten mir damals bekannten Glühbirnen. Mit einem „Brocke“ und einer sehr hohen Holzleiter konnten wir untere Äste erreichen. Es waren süße Birnen, während auf allen Wegen nach Projern, vorbei beim Hörtzendorfer Brot über Tanzenberg bis hinunter aufs Zollfeld zum Herzogstuhl, nur „Harbbirnen“ vorhanden waren. Das sind die Most-Birnen, für Kindergeschmäcker unausstehlich. Als ob man in Staub beißt.

Freude hatte ich mit den Waldbeeren, und an manchen Bäumen gab es alte Apfelsorten, die innen

rot waren.

Damals war es so: Lieber zwei Stunden früher am Bahnhof oder bei der Busstation, als eine Minute zu spät.

Und weil wir stets früher die Haltestelle an der Bundesstraße erreichten, wäre mir wohl langweilig geworden, hätte ich nicht immer wieder den mit mächtigen und spitzen Eisenstangen geschützten Herzogstuhl bewundern können.

Später, als Halbwüchsiger, war der Herzogstuhl eine Zwischenstation für die Radrundfahrt Klagenfurt, St. Veit, Feldkirchen, Moosburg, Pörtschach und Klagenfurt. Einmal stand auch ein Schulausflug auf dem Plan, bei dem wir die Ausgrabungen am Magdalensberg besuchten und selbstverständlich auch beim Herzogstuhl haltmachten.

So stattete ich dem Herzogstuhl in meinem Leben immer wieder einen Kurzbesuch ab. Er war für mich stets etwas Erhabenes, das tief in meinem Herzen das Gefühl von Heimat auslöste und ein Platz, an dem ich gerne innehielt. Auch mit Freundinnen und



In der „Kleinen Zeitung“ fanden sich zahlreiche Beiträge über den Herzogstuhl und seine Einhausung: hier eine kleine Auswahl

vom Militär kutschiert. Ich sage deshalb kutschiert, denn der Weg war wie für Wanderer als auch für motorisierte Fahrzeuge beschwerlich. Ich erinnere mich, dass der Ulrichsberg damals von allen Seiten noch sehr schwammerlreich war. Und an den mühsamen Fußweg bei Schnee, Regen und Sonnenschein. Damit ich immer brav mitging, hatte meine Großmutter ein Kofferradio mit der Radio Kärnten Wunschsendung dabei, die alle Heintje-Lieder auf und ab spielte, sowie ein Packerl Zuckerwürfel und Zitronenspalten. Die Zuckerwürfel waren genauso für mich und die Pferde, denen wir unterwegs als freudige Abwechslung begegneten.

Freunden wählte ich oft den Herzogstuhl unter den Platanen als Ausflugsziel oder als Platzerl zum Jausnen.

Irgendwann im Frühjahr 1995, wahrscheinlich um Ostern herum, radelte ich zum Magdalensberg und blieb unterwegs natürlich bei meinem Herzogstuhl stehen. Zu meiner unangenehmen Überraschung war der Herzogstuhl nicht zu sehen. Stattdessen stand dort ein Holzverschlag, der wie eine große Hundehütte aussah, nur ohne Eingang. Meine Recherchen ergaben, dass das Landesmuseum den Herzogstuhl zum Schutz vor Witterungseinflüssen und Erosion mit einer Holzkonstruktion versehen hatte.

Damals war ich schon als langjähriger Brauchtums-Initiator des Faschingsweckens bekannt. Am 11.11.1995 brachte ich einen Nachbau des Herzogstuhls auf den Neuen Platz nach Klagenfurt. Das war ein riesiges „hallihallo“, das nur durch die Unterstützung der Sponsoren Holzbau Roth für die Holzverschalung und Hirsch Porozell aus Glanegg möglich war. Die unglaublich talentierten Handwerker der Firma Roth vollbrachten scheinbar Unmögliches, und Kurti Hirsch steuerte Porozellgranulat mit Zement bei. Bei der Anlieferung war alles noch so feucht, dass wir Angst hatten, ob alles rechtzeitig trocknen würde. Der Herzogstuhl wurde nach der Faschingsweckveranstaltung zum Lokal 151 nahe der Sattnitz-Schleuße, dem Abfluss des Wörthersees, transportiert, wo er jahrelang als Dekoration stand, bis er zerfiel.

Gleichzeitig wurde im Zuge des Holzverschlages die Idee geboren, den Herzogstuhl aus seinem halbjährlichen Versteck zu befreien und einen Architektenwettbewerb zu organisieren. Nach intensiver Überzeugungsarbeit konnte ich bereits im Herbst 1995 mit der Kleinen Zeitung einen Spendenaufruf starten. Dank der Leserschaft der Kleinen Zeitung und Politikern wie Landeshauptmann Zernatto, Karl Heinz Grasser, Martin Strutz und dem Kärntner Heimatdienst gelang es uns, Spender zu gewinnen und die damals beeindruckende Summe von 50.000 Schilling zu sammeln.

Dass der Architekten-Ideen-Wettbewerb auf eine anerkannte und bedeutende Ebene gehoben wurde, lag an dem glücklichen,

Umstand, dass Dietmar Müller vom Kärntner Architekturverein, der leider viel zu früh verstarb, daran beteiligt war. Er war auch im Land Kärnten für Kunst am Bau zuständig.

Dietmar Müller organisierte mit dem Spendengeld und seiner Assistentin Gabriele Hradetzky eine Jury mit dem international anerkannten Vorsitzenden Volker Gienke und legte die bescheidenen Preisgelder für die Auslobung fest. Insgesamt wurden 34 beeindruckende, hochqualitative Einreichungen gezählt und bewertet, die alle im Napoleonstadl, in Kärntens Haus der Architektur, über zwei Wochen vom 3. bis 21. Februar 1997 ausgestellt wurden.

Für die ersten drei Plätze gab es Preisgelder. Die Ehre auf die Umsetzung fiel auf einen Zusammenschluß von dem jungen Klagenfurter Architekten Martin Fekonja



und dem Grazer Architekten Josef Fekonja. Den Ideen-Bewerb gewann der Klagenfurter Architekt Martin Fekonja mit einer aufblasbaren Membranhaut.

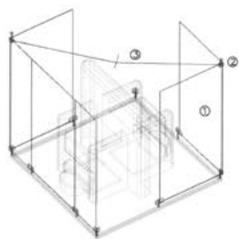
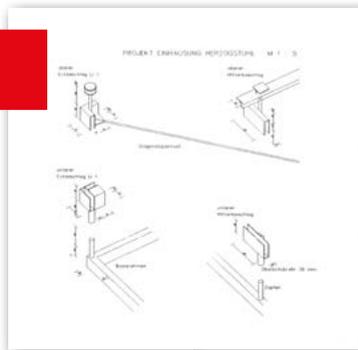
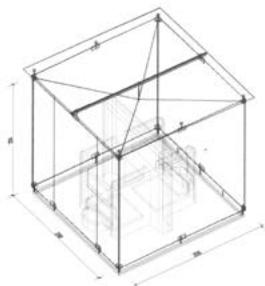
1997 hat uns dann Landeshauptmann Christof Zernatto durch einen Regierungsbeschluss einen Betrag in Höhe von 153.000 Schilling zugesichert.

Die anstehenden Arbeiten übertrafen die doppelten Kosten des Budgets. Um das Vorhaben dennoch umsetzen zu können, fragte ich die beteiligten Firmen, ob sie sich das vorhandene Geld aufteilen und das Projekt doch durchführen möchten.

Allen voran waren die Glaser Fritz und Christian Starzacher vom Projekt sehr angetan und so konnte mit der von ihnen empfohlene Stahlbaufirma Beva-Vanju das

Projekt umgesetzt werden. Die Gemeinde Maria Saal, unter Bürgermeister Richard Brachmaier, zog mit und übernahm die Ko-

Computeranimation vom Aufbau des Herzogstuhls



sten für die Sanitäranlagen und den Strom.

So steht die Herzogstuhl-Einhausung noch heute vorbildhaft so da, wie wir sie umsetzen konnten. Architekten, Initiato-

ren, Mitwirkende und bauausführende Firmen verzichteten auf eine Erwähnungstafel, wie sie bei Politikern üblich sind, wenn sie mit fremdem Geld etwas errichten, mit der Begründung, das historische Kunstdenkmal solle für sich allein wirken.

Dank gebührt auch dem Preisgericht, welches am 30. Jänner 1997 im Haus der Architektur getagt hat. Sitzungsbeginn war 10:20 Uhr. Univ.-Prof. Architekt Dipl.-Ing. Volker Giencke, (TU Innsbruck), Architekt Mag. Karl Vouk, (Kärntner Kulturgremium), Dipl.-Ing. Hartwig Wetschko, (Ortsbildpflegekommission), Univ.-Prof. Dr. Gernot Piccottini, (Direktor des Kärntner Landesmuseums), Dipl.-Ing. Dr. Ulrich Harb, (Landeskonservator), Dipl.-Ing. Dietmar Müller, (Haus der Architektur) und Gabriele Hradetzky, (HdA-Sekretärin).

Anmerkung: Nach dem Erscheinen des vollständigen Berichtes in der Zeitschrift „Der Kärntner“ vom KHD werden alle Unterlagen zum Wettbewerb Einhausung des Herzogstuhls an den Historiker Heimo Dolenz übergeben.

Aus Sicherheitsgründen mussten wir die Architektenpläne des Erst- und Zweitgerihten fusionieren. Das Siegerprojekt war eine Membran, also eine durchsichtige Kunststoffhülle, die uns allen nicht vandalismussicher genug erschien. So entschieden wir uns für die Glaseinhausung, die aufgrund der Museum-Vorgabe auch abbaubar sein musste. Das Vorhaben wurde jedoch so großartig und vorbildhaft umgesetzt, dass der Abbau nunmehr lediglich zu Reinigungszwecken erfolgt. Vor Jahren erzählte mir einmal Archäologe Heimo Dolenz, dass jemand in Südafrika unsere Einhausung nachgebaut hatte.

Im Jahre 2007 eröffnete ich dann in meinem Reinhard Eberhart Museum (REM) in Villach Landskron, oder besser gesagt an den Außenwänden des Museums, die Herzogstuhl-Ausstellung nach einer Beschreibung des Historikers Alfred Ogris.

Link: https://www.hallihallo.com/archives/herzogstuhl/pdf/herzogstuhl_rem.pdf

Im Jahr 2007 geriet der Herzogstuhl in Gefahr, denn die ASFINAG wollte ihn versetzen. Daraufhin wandte ich mich in einem offenen Brief an den slowenischen Ministerpräsidenten und fragte, ob er den Herzogstuhl übernehmen wolle, da die Kärntner Politik offenbar kein Interesse daran zeige

Einzigste Bedingung war die Installation einer Live-Kamera für jene Kärntner, die den Herzogstuhl noch sehen wollen. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Landeshauptmann Jörg Haider erteilte der ASINAG den Auftrag, die St. Veiter Schnellstraße zu verlegen. Die Pläne wurden sehr rasch ausgearbeitet. Die Historiker bedankten sich bei mir, dass auf so unkonventionelle Weise ein langgehegter Wunsch erfüllt werden konnte. ♦

LAND KÄRNTEN

Volkskultur

JETZT BESTELLEN

Andreas Mölzer



Hopfer

Die Geschichte einer
altösterreichischen Familie

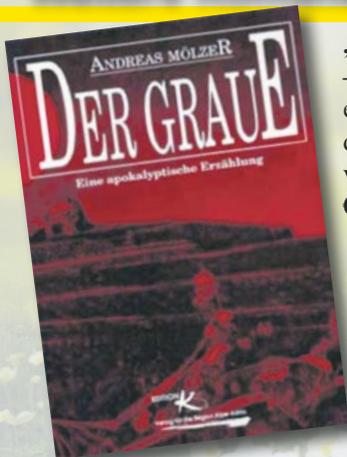
Der große Familienroman von Andreas Mölzer

Hopfer lautet der Namen jener Familie von Ackerbürgern, die in den Jahrzehnten zwischen der bürgerlichen Revolution von 1848, über den Ersten Weltkrieg und die Wirren der Ersten Republik bis zum Anschluss Österreichs an Hitlerdeutschland im obersteirischen Altenmarkt lebte. Das Schicksal von drei Generationen dieser Familie, die dort Heimat fanden, mit Blut, Schweiß und Tränen Wurzeln schlugen und ein Vermögen schufen, aber letztlich scheiterten, ist eng verbunden mit der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung des Landes und Österreichs insgesamt.

Preis € 29,-

Ca. 800 Seiten, fest gebunden;
erhältlich direkt beim Verlag **Edition K3**,
via E-Mail: a.moelzer@aon.at

Weitere Romane von Andreas Mölzer



„Der Graue
– Eine apokalyptische Erzählung“
erhältlich über **ZurZeit** oder
direkt beim Verlag **Edition K3**,
via E-Mail: a.moelzer@aon.at
€ 18,90

„Mortadella
– Ein politischer Schelmenroman“
erhältlich im
Gerhard Hess Verlag, über **ZurZeit** oder
über den Verlag **Edition K3**,
via E-Mail: a.moelzer@aon.at
€ 18,90





Besuchen Sie uns unter
www.KHD.at
 und bleiben immer über
 unsere Arbeit informiert.
 Oder folgen Sie uns auf



**Mehr Informationen zu unserem
 Programm finden Sie auf www.KHD.at**

Einfach untenstehendes Formular ausfüllen und an den KHD schicken

**UNTERSTÜTZEN SIE
 JETZT DEN KÄRNTNER
 HEIMATDIENST IN SEINER ARBEIT
 UND UNTERSCHREIBEN SIE!**

**JA zu Kärnten! Gemeinsam sind wir stärker!
 Das können Sie unterschreiben!**

5.000 eingelangte Unterschriften „JA zum Weg der Verständigung“ waren Starthilfe für den KHD neu.
 UNTERSCHREIBEN Sie jetzt die allseitige Umsetzung unseres Weges in die Zukunft! Vielen Dank!

Bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden!

KHD Unterstützungserklärung KHD

Ich unterstütze die im neuen Vereinsprogramm verankerten Zielsetzungen des parteifreien Kärntner Heimatdienstes
 Damit ist keine wie immer geartete Verpflichtung gegenüber dem Kärntner Heimatdienst verbunden

Vor- u. Zuname (Blockschrift)	Geburtsjahr	Anschrift (Postleitzahl, Ort, Straße, Hausnummer)	Datum und Unterschrift

An den
 Kärntner Heimatdienst
 Prinzhoferstraße 8
 9020 Klagenfurt